Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 38

Artikel: Die Elektrizität im Haushalt an der "Saffa"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646314

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

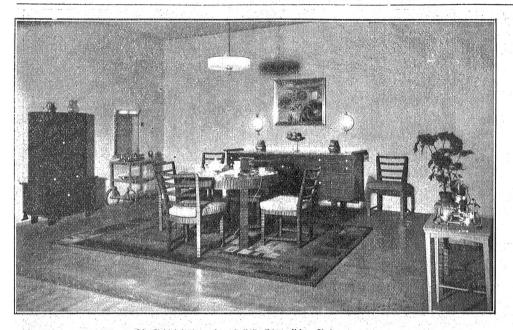
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Elektrizität an der "Saffa": Burgerliches Eftzimmer. Möbelfabrit Meer & Cie,, Duttwif. Prang henn, Bern.

es nicht einfach richtig, vor ihn hinzutreten und ihm zu | säulen und

sagen: gib uns die Freiheit, uns zu lieben?"
"Doch, es wäre richtiger, aber es ist so grausam."
"Das ist es. Man ist immer grausam, wenn man seine Liebe von jemand zurückverlangt. Aber man ist ehrlich. Rommst du mit mir, Rahel, wenn Iohannes dich nicht freisgibt?"

"Aber..."

"Aber, Rahel? Satte Tante Ulrike ein Aber?"

"D", rief Rahel, "Tante Ulrike ging von ihrem harten Bater fort. Sie war nicht verheiratet, sie tat kein Unrecht."

"Und fragte nicht darnach, ob Gesetz und Sitte Ia und Amen zu ihrer Liebe sagten", rief Sidnen heftig, doch reute es ihn. "Berzeih, du Liebe. Was kannst du dafür, daß man dir das Wertvollste gefälscht hat?" Rahel weinte. "Ich bin entschlossen, mit Iohannes zu reden. Ich weiß, daß ich darnach das weiße Haus zu verlassen habe. Aber das ändert wenig. An meiner Liebe zu dir rüttelt nichts mehr. Ob ich bei dir din, oder nicht, tut jest nichts zur Sache. Wolsen wir nach Hause gehen?" Sie nichte, aber ihr Herz klopste, und sie war sehr schweigsam auf dem Heinweg.

"Es ist so schwer, einem Menschen webe zu tun", sagte sie leise. "Und noch viel schwerer, wenn dieser Mensch 30= hannes ist." Sidnen nahm sie in seine Arme.

"Willst du zu Johannes gehören, oder zu mir? Wie sollte beides möglich sein?"

Im weißen Hause ging Rahel auf ihr Zimmer, und Sidnen ließ Iohannes fragen, ob er ihn aufsuchen dürfe.

Mehr als eine Stunde dauerte die Unterredung der beiden. Rahel hörte ihre Stimmen, manchmal grollend anschwellen, verstummen und wieder laut werden. Sie weinte. Aus Mitseid mit dem einen und aus Liebe zu dem andern, auch aus Furcht, aus Unbehagen vor dem Rommenden. Müde und willenlos lag sie auf ihrem niederen Ruhebett und wartete auf das Ende der ihr endlos scheinenden Zwiesprache. Endlich hörte sie Schritte, und Sidnen trat bei ihr ein. Er war totenblaß.

(Fortsetung folgt.)

Die Elektrizität im Haushalt an der "Saffa".

Eine ganz große Halle ist damit angefüllt. Sie teilt sich in
drei verschiedene Unterabteilungen: "Das elektrische
Heim", "Die Lichtholle"
und "Die Apparatenhalle". Aussteller sind der
Berband schweizerischer
Elektrizitätswerke in
Berbindung mit Fabriken
der elektrotechnischen
Branche. Auch die Phis
lipps A.= G. in Zürich ist
hier vertreten.

Schon rein äußerlich präsenstiert sich die Salle, die einen schönen Gartenhof zwischen "Geswerbe und Kauswirtschaft" rückswärts abschließt, mit ihren beisben nachts beleuchteten Trichters

säulen und dem mit 2 Meter hohen Lettern gebildeten riesigen Wort: "Elektrizität" über der Halle imposant und ist den Verirrten Tag und Nacht Wegweiser.

Wir steuern zuerst dem elektrischen Beim zu, das ge-

wiß die Frauen am meisten interessiert.

Hier hat man uns Aeberraschungen bereitet. Gewiß hat noch niemand von Euch einen Raum ohne sichtbare Lampe, auch ohne Schatten gesehen, und sicherlich ist Euch das vierfarbige Zimmer neu, ich meine ein Zimmer mit vier verschiedenfarbigen Wänden. Also beguden wir zuerst das Zimmer ohne Schatten. Wo sind die Lampen? Der Naum ist taghell, das Licht darin ist weich und jeder Gegenstand scheint da hineingetaucht. Selbst das Kakteenfenster hat seine eigene, unsichtbare Beleuchtung. Ich will Euch das Rätsel lösen, wie es mir ein freundlicher Installateur gelöst hat. Das Zimmer hat eine innere Wand. Zwischen dieser und der äußern, also der Hausmauer, sind Nischen und in diesen Nischen, in allen vier Eden, sind die Lichtreflektoren, die nun ihre Lichtströme gur Dede werfen, von woher sie das Zimmer erhält. Sat man das Bedürfnis nach besonders elegischen Stimmungen, so ist es wiederum das Licht, das sie schafft; denn dreht man den Schalter nur einmal, dann haben wir ein rosarotes Licht, geeignet für einen intimen Tee; drehen wir zweimal, so ist's schon etwas weltnäher, gelb und stärker, und lassen wir auch den dritten Schalter springen, dann sind alle Register für die Lichtsinmphonie gezogen. Herz, was willst du noch mehr?

Nun das Zimmer mit den vier Farben. Es ist ein Kinderzimmer. Die Farben der Tapeten sind zart und fließen harmonisch ineinander über. Man hat gar nicht die Empfindung, daß hier etwas anders ist, als man es bisher gewohnt war. Auch die Möbel tragen diese Farben, es soll erzieherisch vorteilhaft sein, indem sedes Kind seine besondere Farbe an der Schublade, am Bänklein, am Stühlchen hat. Auch kann der Farbensinn des Kindes da schon früh geweckt werden. Farben sind ja überhaupt die Forderung des Tages, warum sollen wir nicht die kleine Welt des Kindes damit umschließen? Die Beleuchtung, denn um die handelt es sich ja hier, ist auf zwei originelse Lampen, eine Deckenlampe und eine Nachtlampe zu Fußenden der beiden Betten, die, gegeneinander gerückt, nur eine Fußlade haben, verteilt.

Auch in den folgenden Zimmern, in dem ruhig-schönen Schlafzimmer der Eltern, im türkischen Salon, im Arbeitszimmer der Kinder, im Eßzimmer, in der Küche, im Plättezimmer, im Bad, überall ist die Beleuchtung der Bestimmung

bes Raumes aufs feinste angepaßt und immer so angebracht, daß sie uns restlos zugute kommt, ohne jemals das Auge zu blenden. Die Leuchtförper sind fast durchwegs einfach. In den hübsch möblierten Zimmern der Angestellten fehlt auch der elektrische Rocher nicht.

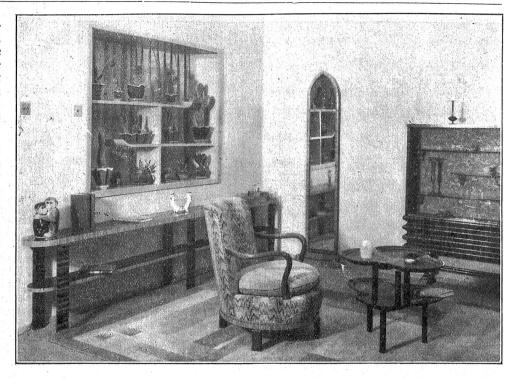
Es gebührt sich, hier einige grundsähliche Bemerkungen einzuflechten über die

Ausstattung der Räume durch die Möbelfabrik Meer & Cie., Huttwil.

Die Aussteller der E'ektrizitätsbranche fanden in der Firma Meer & Cie. eine kongeniale Mitarbeiterin, die die Bedürfnisse der Zeit zu deuten versteht. Welcher Art diese Bedürfnisse sind, hat die letzte Tagung des Schweiz. Werkbundes mit Akzent bekont. Es gilt, die Synthese zu schaffen zwiich n beseck-individualser und mechanisch-typisierter Produktion, d. h. also zwischen Handwerk und Industrie einerseits

und Runftgewerbe und Sandwerk anderseits.

Die Firma Meer und ihr fünstlerischer Mitarbeiter scheinen dieser Snuthese um ein autes Stud näher gerückt zu sein. Jedenfalls ist das, was sie an Möbeln zeigen und für die Wohnraumgestaltung vorschlagen, der Beachtung durch die Deffentlichkeit wert. Wir können hier unsern Lesern die Bilder von vier Ausstattungstyven vorführen: Einmal ein vornehmes Damenzimmer (S. 559), dann ein gutbürgerliches Ekzimmer (S. 558), drittens eine Bauernstube (S. 556) und viertens ein einfaches Schlafzimmer ("Anechtenstube") (S. 557). Die ganze Stala von Möglichkeiten ist hier aufgezeigt. Im Material: vom pikant-eleganten afrikanischen Zebraholz bis zum schlichten einheimischen Arven- und Tannenholz; und in der Bearbeitung: vom kunstvollen Fournieren und Maserieren bis zum gewöhnlich gehobelten und uni-gestrichenen Brett. Gewisse Stude, wie etwa der Borzellan- und Silberichrant im Damenzimmer (an der Wand rechts) oder der Schreibtisch in dem (hier nicht reproduzierten) Herrenzimmer sind wahre Runstwerke in Erfindung und Ausführung. Andere wieder, wie Buffet und Stuhl im Ehzimmer oder gar die Möbel in der Knechtenstube, geben sich wie auf die einfachste Formel gebrachte Zweckstude. Aber in allen spürt man die gedankliche Durcharbeitung heraus. Man merkt: es war den Schöpfern um das schöne und zugleich praktische Allgemeingültige zu tun. Sie suchten auf ihrem Schaffensoebiet das Alphabet des Gestaltens, das zu rascher und wirtschaftlicher Produktion den Schlüssel abgeben soll. Wie wertvoll wäre jetzt ein solcher Schlüssel 3. B. in der Sand der Unternehmer, die Loucheurs Milliarden-Wohnbauprojekt auszuführen haben! Wie die moderne Architektur lucht die Möbelkunst die gute Wirkung mit der einfachen Linie, mit der Farbe und mit edlen Verhältnissen zu er= reichen. Besonderer Schmud wird auf diese Weise überflüssig. Dafür kann auf das Zweckdienliche vermehrtes Augen-merk gerichtet werden. Die Fühe bei Tischen und Stühlen und die Sodel unten an den Buffets und Betten sind so gestaltet und angeordnet, daß man nicht leicht anstößt. Rein unsachlicher Zierat und auch kein unharmonischer Wandschmud stören. Der ganze Raum mit Wänden und Möbeln bildet eine Stimmungseinheit; das schmückende Runstwerk muß sich ihm ein- und unterordnen. Der freien Runst wie



Die Elektrizität an der "Saffa" Damenzimmer. Möbelfabrit Meer & Cie., Duttwil.

Phot. Frang Benn, Bern.

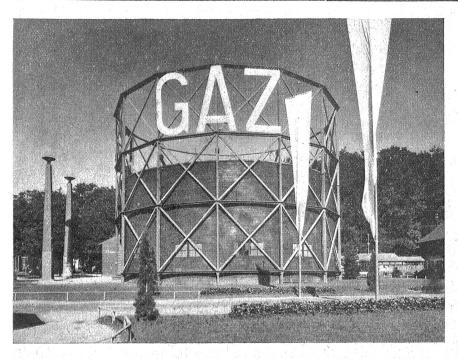
dem Runsthandwerf eröffnen sich neue Berspektiven. Kitsch fällt aus der Einheitlichkeit des Raumes heraus, wird uns möglich. Das kalte Metall, als Schlok und Beschläge. mußlich ins Innere des Holzes zurückziehen; dagegen können Tevpiche, Wandbehana, Keramik ihre innerste Qualität zur Geltung bringen; die Beleuchtungskunst feiert wahre Triumphe, wie oben angedeutet wurde.

Und noch auf ein Neues darf hier angewiesen werden. In vadender Weise zeigt das Fenster im Damenzimmer, wie intim die Kakteen als Zimmerschmuck wirken. Die kostbare Kollektion (aus dem Berner Blumengeschäft Eichenberger) wird mit Recht viel bewundert.

Die Apparatenhalle.

Was im Laufe der Jahre von der Industrie und Technik an elektrischen Apparaten zur Arbeitserleichterung und Bequemlickeit der Hausfrau geschaffen wurde, finden wir hier vereint. Es gibt bald keine Tätigkeit im Hause, mehr, die nicht durch den elektrischen Strom in irgend einer Weise erleichtert werden könnte und wenn man an all den elektrischen Nähmaschinen, Stickmaschinen, Staubsaugern, Bodenblochern, Bodenreinigern, den Rühlern, den Eise maschinen, den Wärmeapparaten für die Krankenpslege, den schwucken Tees und Kaffeemaschinen, den Boilern, den Kochserden mit Grill und andern modernen Einrichtungen vorbeisaeht, so kommt man in Versuchung zu glauben, daß die Zeit nicht ferne sei, wo die Frau am Morgen vom Bette aus auf die Knöpfe drücken und die vielen dienstbaren elektrischen Geister in Bewegung sehen könne. Oder sind nicht die besten Aussichten zu dieser Annahme vorhanden?

Du willst die Stube reinigen. Sast du einen Prothos-Staubsauger mit Zubehör? Ja? Dann schraubst du das Mundstüd des Staubsaugers ab und die Bukrollen auf und reibst den Barkettboden in einigen Minuten sauber. Die Bukrollen werden abgeschraubt, mit einem Wichsespriker die flüssige Wichse versprikt und der Bohner angesekt. Mit diesem ist das Bohnen ein Kinderspiel, der Strom tut es umsonst. Im Nu sind deine Böden glänzend wie ein Sviegel. Jekt wirst du noch die Teppiche entstauben wollen. Wieder hilft dies flinke Zwergmännchen, der Staubsauger: Aehnlich wie den "Prothos" kannst du den "Eureka", einen



Gas-Sonderbau an der "Saffa".

feinen Apparat, in Staubsauger und Bohner verwandeln. Ein Griff — und das Runststüd ist fertig. Du mußt keinen Faden mehr auf dem Teppid auftrahen, der "Eureka" besorgt alles mit Leichtigkeit. Wenn nur die Apparate etwas billiger wären, dann kämen sie wirklich auch denen zugute, die ihrer am dringendsten bedürfen, die vielbeschäftigten Mütter oder Erwerbsfrauen.

Aber nicht nur die Buharbeiten kann man sich erleichtern, auch die Wäsche, die Krankenpflege, die Kinderpflege, selbst für die Kosmetik ist gesorgt. Willst du eine kleine Wäsche trocknen, so stelle den elektrischen Wäschetrockner an, er besorgt dies in kürzester Frist. Die neuesten Waschmaschinen sind zur Schonung der Wäsche mit dem Stöpselsusstene eingerichtet, das nicht nur reinigende, sondern auch spülende Wirkung hat.

Borbei an Eise und Rühlmaschinen gelangen wir zum glänzenden Aufbau all der schönen vernickelten Koche, Dörre, Brate, Sterilisiere und Inhallationsapparate, den blitzenden Kaffeee und Teekannen usw. und bewundern die vielen Boiler, Herde, Sühmostapparate usw. Ein herrliches Sprudelbad bereiten die SixeMadune-Werke.

Damit haben wir die Runde durch die Apparatenhalle beendigt und wenden uns zur

Lichthalle.

Sier werden vor allem die Einflüsse einer guten und schlechten Beleuchtung bei der täglichen Arbeit, sei es nun in Rüche, Jimmer, Waschsüche, beim Näshen, Schreiben, Zeichnen 2c. gezeigt. Gutes Licht ist erste Bedingung für gute Arbeit. Immer mehr geht die Beleuchstungstechnif darauf aus, die Beleuchstungstechnif darauf aus, die Beleuchstungsförper unsichtbar anzubringen, es erhellt daraus, daß man nicht das Auge, das Gesicht des Arbeitenden, sondern seine Arbeit beleuchten muß. Licht im Rüchen taugt nicht für Rüche, für Toislette (Spiegel), für die Waschstüche. Ganz besonders in der Rüche ist ein gutes

Licht über dem Zurichtisch, dem Serd, dem Spültisch, also dort, wo sich die wichtigsten Arbeitsvorgänge der Hausfrau abspielen, dringendes Bedürsnis.

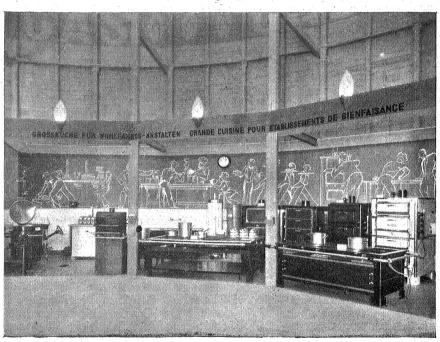
Die Glühlampen sind gang bedeutend verbessert worden. Kannte man früher fast nur die Rohlenfadenlampen mit hel= lem Glas, wenigstens im Saushalt, so ist nun die Metallfadenlampe, voran die Osramlampe, mit mattem Glas sozusagen überall eingeführt. Grelles Licht wirft starte Schatten, deshalb das matte Glas, das eine viel weichere Beleuchtung erzielt. Glüdlicherweise zeigen auch die Strompreise sinkende Tendenz, so daß mit einer Korridorlampe, die eine ganze Nacht brennt, fein großes Bermögen verbraucht wird, es beläuft sich der Stromverbrauch höchstens auf 5 bis 10 Rp. Den Einfluß des Lichtes auf die Farben fennen wir alle. Bei einer genügend starten Beleuchtung aber sind die Farben genau gleich wie beim Tageslicht. Das tritt ganz besonders in Schaufenstern in Erscheinung.

Die Leuchtförper sind schlichter geworden. Man kommt mehr und mehr von den großen, reichverzierten Seiden-

schirmen ab und wendet sich den originellen Papierschirmen, den Alabasterkörpern oder einer besondern Art von Seidenschirmen, die unten weiß verhüllt sind, zu.

Eine Neuerung, die freudig begrüßt werden dürfte, ist die Philips-Duo-Sparlampe. Sie kann je nach Bedürfnis auf schwachen Stromverbrauch eingestellt werden und dürfte sich also ganz besonders für Krankenzimmer, Korridore, Keller z. eignen.

In der langen gedeckten Laube vor den drei Hallen der Elektrizität ist an zahlreichen, schön ausgestatteten Schaufenstern die neue und richtige Beleuchtung der Auslagen gezeigt. Dort ergeht man sich gerne, gemahnt sie doch an die Bernerlauben!



Gasküche für Wohlfahrts-Anstalten. Gasherde für Großbetriebe, Gasbratösen, Gas-Grills, Plongen, Kühlschrank mit Gas betrieben, Gas-Spülmaschine, Gasboller mit Enthärtungssilter, Gaskippkessel, Gasmilchkessel, Baln-marie-Apparat, Gas-Konditorösen.